FLIESSGEWÄSSERWORKSHOP

Naturbelassene und naturnahe Fließgewässer - ihr Stellenwert in der Umwelt, der Öffentlichkeit, der Planung und Verwaltung

von Regina GLECHNER und Robert PATZNER*

Als Fortsetzung der Tagung im Stubaital (wir berichteten in der letzten BUFUS-Info) fand von 24. bis 25. Juni 1994 in Lambach ein weiteres Fließgewässerworkshop statt, das von der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (ÖGNU) sowie vom Österreichischen Naturschutzbund (ÖNB) und der Bürgerinitiative Traun (BI TRAUN) organisiert wurde. Diese Workshops sollen die Vorarbeiten für eine große Tagung leisten, die Ende 1994 in Wien stattfindet. Parallel zur Ausarbeitung des neuen Regierungsprogrammes wird ein Forderungspaket zum Schutz der Fließgewässer erarbeitet, mit dem Ziel, ein bundesweites ökologisches Fließgewässerleitbild zu erstellen. Die Definition des Begriffes Fließgewässerleitbild läßt sich in dem Beitrag "Gewässerbetreuungskonzepte" in diesem Heft nachlesen.

Informationsteil der Tagung

Nach einer Begrüßung durch den ÖGNU-Präsidenten Mag. Gerhard HEILIGENBRUNNER, sprach der Bürgermeister der Gemeinde Lambach, Herr ILK, über die Bedeutung der Fließgewässer in der Geschichte und heute, über Mißbrauch und zunehmende menschliche Eingriffe.
Dipl.-Ing. Ursula GRASSER (Universität für Bodenkultur, Wien) begann den Informationsteil der Tagung mit einem Beitrag über Lebensgemeinschaften der Fließgewässer. Lebensräume und zugehörige Lebensgemeinschaften, Nahrungsbeziehungen und Energieumsatz, Entwicklung eines Fließgewässers im Längsverlauf, Beeinträchtigungen durch E-Wirtschaft, Schutzwasserbau und Freizeit- und Erholungsaktivitäten sowie Überlegungen zum Fließgewässerschutz wurden erörtert.
Dipl.-Ing. Wolfgang MATTES (Umweltministerium) legte die Vorstellung des Umweltministeriums zur Erhebung naturbelassener und naturnaher Fließgewässer dar. Fließgewässer mit ihrem hohem Komplexitätsgrad und großer Selbstreinigungskraft seien mehr als nur "Abflußgerinne", Vorfluter oder Becken für die Fischzucht. Da bis vor kurzem keine Bewertungsmethoden existierten, wurde nach einer Vorstudie der BOKU zur Ausweisung naturnaher Fließgewässerabschnitte in Österreich ein Erhebungsbogen vorgestellt. Die Bewertung erfolgte nach einem Kriterienschlüssel.

* Universität Salzburg, Institut für Zoologie, Hellbrunnerstr. 34, 5020 Salzburg, Austria

Finanzielle und rechtliche Fragen der Gewässerpflege wurden uns von Dr. Franz OBERLEITNER (Landwirtschaftsministerium) unterbreitet: Gewässerpflege im engeren Sinn umfaßt die Pflege natürlicher Gewässer. Durch die Novelle des Wasserrechtsgesetzes (1990) ist nun auch der Erhalt der *Funktion* eines Gewässers (ökologische Funktionsfähigkeit - genaue Definition in dem Beitrag "Gewässerbetreuungskonzepte" in diesem Heft) zum Gewässerschutz gehörig. War früher das Wasserrecht mehr "Wassernutzungsrecht", gewinnt der ökologische Aspekt nun zunehmend an Bedeutung. *Gewässerschutz ist mehr als Gewässerpflege*. Letztere ist die Betreuung eines Gewässers, daß es als solches erhalten bleibt. Diese Betreuung ist immer zweckorientiert, zum Beispiel werden durch ein "gepflegtes Gewässer" Hochwassergefahren vermieden. Ein Gewässerbetreuungskonzept, das des Wasserbautengesetz ersetzen soll, ist bereits in Arbeit.
Im Zuge der Bundesstaatsreform 1994 wurde - neben vielen anderen Umweltgesetzen - auch das Wasserrechtsgesetz von der Kompetenz der Zentralstellen (Ministerien) hinsichtlich Vollzug abgelöst und der *Landes*kompetenz unterstellt. Problematisch ist hierbei, daß damit in Österreich neun Vollzugsgebiete geschaffen wurden.
Von der ÖGNU wurde heuer ein EU-Umweltbüro eingerichtet, das allen Organisationen und Initiativen für die Ausarbeitung von Richtlinien usw. zur Verfügung steht.

Dipl.-Ing. Erich SCHAUR (Schutzwasserbau - Gewässerbezirk Braunau) gab einen Überblick über Schutzwasserbau, Gewässerpflege und Revitaliserung in Oberösterreich. Nach einer Vorstellung der Geologie und Eigenart der Gewässer und Gewässerpflege wies Dipl.-Ing. SCHAUR darauf hin, daß Gewässercharakteristika wie Morphologie, ökologische Funktionsfähigkeit und Zustandsklassen die Richtlinien für Schutzwasserbau und Gewässerpflege darstellen müßten. Derzeit wird in Oberösterreich eine Strukturanalyse ausgewählter Gewässerstrecken durchgeführt. Bei Rückbaumaßnahmen darf nie vergessen werden, daß eine echte Restrukturierung alter Mäander nicht möglich ist. Es handelt sich immer um "kosmetische Maßnahmen".

Dr. Wolfgang STALZER (Landwirtschaftsministerium) stellte die neuen Leitlinien aus der Sicht des Ressorts vor. Mit dem Wasserrechtsgesetz und dem Wasserbautenförderungsgesetz als Vorgaben soll eine verpflichtende Richtlinie zur Abwicklung und Vergabe der baulichen Maßnahmen herausgebracht werden. Durch Gesetzesnovellen wandelte sich das Wasserrechtsgesetz von einer reinen Nutzungsorientierung immer mehr zu einem Schutzinstrument: 1985 wurde die ökologische Funktionsfähigkeit der Gewässer als öffentliches Interesse deklariert. 1990 wurde festgelegt, daß der Stand der Technik auch bei Regulierungsarbeiten einzuhalten ist. Gewässerschutz betrifft Erhaltung der natürlichen Beschaffenheit des Gewässers und der für die ökologische Funktionsfähigkeit maßgeblichen Uferbereiche. Auch die Schutzwasserwirtschaft besitzt demnach eine Doppelfunktion: Sicherung eines intakten Wasserhaushaltes und der ökologischen Funktionsfähigkeit sowie Schutz des Menschen und Finanzierung des Schutzwasserbaus. Planungsinstrumente gemäß dem Wasserbautenförderungsgesetz haben die

Entwicklung von Gewässerbetreuungskonzepten und gewässerspezifischen Leitbildern zum Ziel.
Das Problem des Schwellbetriebs wurde von Dipl.-Ing. Ursula GRASSER (BOKU Wien) erörtert. Unter einem Schwall versteht man eine abrupte und im Vergleich zum aktuellen Durchfluß sehr starke Zunahme der Wasserführung. Die negativen Auswirkungen des Schwalls auf die Gewässerbiozönosen sind bekannt. Die Faunenverluste durch Schwalleinwirkung sind auf mechanisches Abschwemmen der Organismen sowie auf das Verhalten der Katastrophendrift zurückzuführen. Indirekt werden die Organismen auch durch Habitatsveränderungen, Partikelfracht und Veränderung der Nahrungssituation vertrieben. Auch der Sunk (Gegenteil von Schwall, abrupte Abnahme der Wasserführung) führt zu einer Verringerung des Lebensraumes, zur Nahrungsverknappung und zu einer Verstopfung des Kieslückensystems. Langsames An- und Abfahren der Schwallwellen bei Schwellbetrieb sowie eine ausreichende Niederwasserführung könnten diese Auswirkungen mildern. Auch Schwalldämpfung mit Ausgleichsbecken und Angleich der Frequenzen an natürliche Abflußänderungen sind anzustreben.
Fließgewässerbeeinträchtigungen durch Kraftwerke sowie Möglichkeiten und Grenzen einer Minimierung wurden durch Dipl.-Ing. Helmut MADER und Dipl.-Ing. Helmut HABERSACK (beide BOKU Wien) aufgezeigt. Kraftwerke haben Auswirkungen auf das Fließgewässerkontinuum, ändern das Abflußgeschehen und das Gewässerumfeld. Änderungen der Hydrographischen Daten (Niedrigwasser etc.), der hydraulischen und morphologischen Kenngrößen (Tiefe, Breite, benetzter Umfang, Volumen, Strömungsgschwindigkeit etc.), Änderungen des Geschiebetriebes und des Lebensraumes (Diversität, Altersstrukturen, Biomasse, Bestandsdichte, Verschiebung des Artenspektrums etc.) führen zur Darstellung der "morphologischen Güte" (Heterogenität) eines Gewässers. Daraus kann zum Beispiel die Mindestdotierwassermenge angegeben werden. Ein reguliertes Gewässer benötigt etwa eine größere Wassermenge als ein naturbelassenes, um eine standortgemäße Verteilung der Organismen zu gewährleisten. Anzustreben ist, die Dotierwasseremnge dirket vom aktuellen Zufluß abhängig zu machen. Dazu ist eine individuelle Beurteilung des Einzelfalles unter Berücksichtigung der abiotischen Parameter erforderlich.

Exkursion in die Traunauen

Daß das Fließgewässerworkshop ausgerechnet in Lambach veranstaltet wurde, hat einen traurigen Hintergrund. Dort befindet sich, obwohl die Traun um die Jahrhundertwende reguliert wurde, ein für Oberösterreich einzigartiges, zusammenhängendes Augebiet. Im Flußbett anstehende Konglomerate konnten hier die Eintiefung der Traun deutlich bremsen, so daß diese Au auch heute noch großflächig überflutet wird und eine weitgehend intakte Auendynamik gewährleistet ist.

Da der Besitzer des Gebietes Interesse für den Naturschutz zeigt, stünden auch die Chancen für einen Rückbau - bei dem erfahrungsgemäß Probleme mit Grundbesitzern das größte Handicap darstellen - recht gut. Es existiert auch bereits eine Vorstudie für den Rückbau.
Auf 14 km Flußlänge finden wir bei Lambach und Stadl-Paura den letzen Rest intakter Au in ganz Oberösterreich!!! Zwergtaucher und Gänsesäger, sowie fünf Spechtarten sind hier anzutreffen. Die Traunauen sind außerdem ein Brutgebiet des Schwarzen Milans. Die ökologischen Besonderheiten, die den Rahmen dieses Berichts sprengen würden, sind bei HUSS (1992) nachzulesen.
Ausgerechnet hier - da ja der Rest der größeren Flüsse Oberöstereichs bereits ausgebaut sind - sollen nun zwei Kraftwerke erreichtet werden, und das, obwohl ein negativer Wasserrechtsbescheid vorliegt. Von Politikern wurde kurzweg ein positiver verlangt!!! Eine Bürgerinititative kämpft nun seit Jahren gegen dieses Kraftwerksprojekt.
Angesichts des hohen Ausbaugrades der Wasserkraft in Oberösterreich mit einer Nutzung von 91 % des Wasserkraftpotentials der heimischen Flüsse erhebt sich die Frage, ob der weitere Ausbau der Wasserkraft in Oberösterreich noch sinnvoll ist. Der Bau der beiden Kraftwerke Lambach und Saag würde 1,6 Milliarden Schilling verschlingen und das Ende der Fließstrecke mit all ihren Qualitäten bedeuten. Die Vehemenz, mit der der Bau betrieben wird, ist einzigartig. Bei Nichtrealisierung des Projektes sieht man das Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch in Frage gestellt sowie die Zukunftsaussichten für Wirtschaft und Bevölkerung gravierend beeinträchtigt. "Fürwahr ein armes Land, das sich nicht leisten kann, einen winzigen Rest einer Flußlandschaft seinen Nachkommen zu erhalten" (HUSS, 1991).

Workshops

1. Natürliche und naturnahe Fließgewässer - wie kann man am besten die öffentliche Meinung mobilisieren?

- Über regionale Intressen hinaus die Bevölkerung informieren, zum Bespiel über die Medien.
- Allgemein bekannte und anerkannte Persönlichkeiten für einen Einsatz in dieser Sache gewinnen (wie zum beispiel Konrad LORENZ - Hainburger Au).
- Verschiedene Vereine (zum Beispiel WWF) ansprechen und zur Hilfe auffordern.
- Die „Plattform Fließgewässer" sollte in jedem Bundesland mindestens eine Vertretergruppe besitzen.
- Notwendigkeit eines Pressesprechers.

2. Erhebung naturbelassener und naturnaher Fließgewässer - wie weiter?

- Der jetzige Erhebungsmaßstab ist zu großmaschig. Genauere Erhebungen - auch bei kleineren Flüssen - sind wichtig.
- Forderung des Ausbaustopps - keine Kraftwerke mehr.
- Fließgewässererhebung im Zug der Biotopkartierungen.

3. Zukunft freifließender Gewässer vor dem Hintergrund unterschiedlicher Energiekonzepte

- Forderung eines Ausbaustopps für Kraftwerke.
- Entwicklung unterschiedlicher, neuer Energiekonzepte.
- Kraftwerksgegner sollen Kraftwerksbetreibern gleichgestellt werden (Gutachten, Finanzen).
- Hilfe für Kraftwerksgegner zum Beispiel durch Pflichtverteidiger.
- Gutachten sollen grundsätzlich immer vom Projektbetreiber bezahlt werden.

Tagungsresumee

An den Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Josef RATZENBÖCK, soll folgender Appell gerichtet werden: "Wir wollen, daß die letzte freie Auen-Fließstrecke Oberöstereichs nicht verbaut wird und daß das Naturschutzgutachten veröffentlicht wird".

Literatur

HUSS H., 1991: Die Traun-Auen ...ein Nachruf? Österreichischer Naturschutzbund, Mitteilungen der Landesgruppe Oberösterreich 16 (124), 1-3.

HUSS H., 1992: Die Traun-Auen zwischen Wels und Lambach - Dokumentation einer bedrohten Flußlandschaft. ÖKO·L 15/2, 3-11.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Patzner Robert A., Petz-Glechner Regina

Artikel/Article: Fließgewässerworkshop 21-25